

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

207 (5.9.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310945)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abt. der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage und des 1. Advents. — Abonnementspreis im Monat inkl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; und die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5590), vierteljährlich 2,20 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.
Telephon-Nr. 59.

Insertate werden die halbspaltige Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. — Aufträge für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Wubbenbergs Buchhandlung (Gasse Zwickauer- und Friedrichsstraße) aufgegeben sein. Größere Insertate werden früher erbeten.

Nr. 207.

Hant, Freitag den 5. September 1902.

16. Jahrgang.

Zur Fleischnoth.

Zur Aufklärung über die Schweinezucht veröffentlicht die „Allg. Fleisch-Ztg.“ eine für die weitesten Kreise des Volkes bestimmte Vortragsreihe im Charakter, in der fleu. L. ausführt: Wollt ihr die Grenzen seitens der deutschen Regierung mit der Angst vor der Einschränkung von Thierfleisch, und die Zentralstelle für Viehverwertung steht mit Schrecken „den Zug des Todes“ in Gestalt von Thierfleisch aus dem Auslande dem deutschen Schweine drohen. Wie sieht es damit? Wenn in Deutschland Rattenpeste oder sonst eine ansteckende Seuche unter Schweinen ausbricht, tötet man die besessenen Thiere; die übrigen Stallgenossen, die man doch gewiß als verkauft bezeichnen darf, packt man unter veterinärpolizeilicher Aufsicht in Eisenbahnwaggons, plembit diese, tötet sie viele Meilen durch das deutsche Vaterland; in einem öffentlichen Schlachthof, der sich auf telegraphische Anfrage zum Empfang bereit erklärt hat, läßt man die Thiere unter veterinärpolizeilicher Aufsicht schlachten und übergibt das Fleisch dem Metzger. Von solchen plembiten Schweinefleischspeichern, die nicht mit einheimischen, sondern Thiere in Verbindung kommen, sind noch nie andere Schweinebestände infiziert worden; mancher Transport von dergleichen sogenannten Seuchenschweinen ist, in W. aus Italien nach dem Hamburger Schlachthof befördert worden. Die Forderung des deutschen Fleischergewerbes ist nun die, daß gesunde ausländische Schweine, die laut Artikel des ausländischen Thiergesetzes beim Verladen im Auslande gesund waren und bei Ankunft an der Grenze von beamteten deutschen Thierärzten noch einmal auf ihren Gesundheitszustand geprüft worden sind, unter denselben Vorkehrungsmaßregeln, die für „verseuchte“ deutsche Schweine gelten, den öffentlichen Schlachthäusern zugeführt werden, also in plembiten Wagen und unter veterinärpolizeilicher Aufsicht, damit sie mit deutschen Viehhändlern überhaupt nicht in Verbindung kommen können. Findet sich bei der Untersuchung an der Grenze durch die deutschen Thierärzte nur ein (scheinbar) krankes Thier unter dem Transport, so wird der ganze Transport zurückgewiesen und verbleibt im Auslande.

Dass unter solchen Umständen keine Gefahr der Einschränkung von Thierfleisch aus dem Auslande droht, muß jedem Rinde klar sein. Die deutsche Reichsregierung aber kann und darf der Forderung der deutschen Fleischerei, die damit zu Annäherndes des deutschen Volkes werden, um so weniger widerstreben, als sie damit den Handels-

verträgen mit unseren Nachbarstaaten zuwiderhandeln würde. Denn nur wenn eine Einschränkung von Thierfleisch aus dem Auslande Wege zu verhindern ist, darf nach den Vereinbarungen der Handelsverträge als Letztes und Aeußerstes ein Einfuhrverbot erlassen werden.

Am ungerechtfertigtesten und gegen den Geist der Handelsverträge verstoßend ist aber die sogenannte „Kontingentierung“ der Einfuhr lebenden Viehs aus dem Auslande. Denn diese ist schlechterdings nicht mit veterinären oder sanitären Beweggründen zu verstehen. Wie klipp und klar ausgesprochen wurde, ist auch die Zahl der aus Ausland zur Einfuhr in das oberste Reichsgebiet zugelassenen Schweine von der Regierung alljährlich herabgesetzt worden in der Annahme, daß in der Zukunft die deutsche Schweinezucht ihre Produktion so weit vermehrt haben würde, um den durch Herabsetzung des Kontingents herbeigeführten Ausfall an russischen Schweinen zu decken. Man hat dem ausländischen Hunde den Schwanz nachschneiden lassen, um den deutschen Landwirthschaft jetzt zu geben, ihrem Hunde den Schwanz nachschneiden zu lassen. Was würde man in Deutschland sagen, wenn Ausfall der deutschen Ausfuhrartikel in ähnlicher Weise „Kontingentiert“?

Mit heiligem Eifer arbeiten jetzt Regierung und Reichstag an dem Zulandebefreiung des Zolltarifs, auf Grund dessen es dann möglich sein soll, neue Handelsverträge abzuschließen. Was würden aber der deutschen Viehwirtschaft die günstigsten Zollsätze auf Maschinen nützen, wenn Ausfall der Einfuhr lebender Maschinen wird „kontingentiert“, um der russischen Viehwirtschaft Raum und Zeit zu geben, sich mit ihrer Produktion in den planmäßig alljährlich kontingentierten Ausfall an zugelassenen Einfuhrquantum (Zonnensatz) von deutschen Maschinen hineinzuwachsen?

Die deutsche Landwirthschaft thut so, als ob ihr eine besondere Bevorzugung seitens der Regierung und Gesetzgebung als gutes Recht zustünde. Die deutsche Landwirthschaft ist ein Gewerbe wie jedes andere, ein Theil der Allgemeinheit, und der wahrhaft deutsche Bauer müßte ein merkwürdiges Treibhauspflanzen in Gedanken sein, wenn er nur in so einer Art „Watte-Kultur“ dem Leben erhalten werden könnte. Es giebt in den Nordmarken Bauern armenamerischer Abstammung, die in den Königreiche Dänemark ein durch landwirthschaftliche Jölle günstig „ungefährtes“ Dasein mit steigender Wohlthätigkeit führen; aber diese Bauern machen sich mit rühmtenwerther Geschäftlichkeit Fingerring und Intelligenz die Sorgen des reicheren

Landes und Weltverkehrs zu eigen und dienstbar, im Gegenzug zum deutschen Landwirth (wollt man den jüdischen Agrarier, D. Red.), der die Verkehrsverhältnisse durch Einfuhrverbot, Grenzperren und sporadische Jölle um ein Sekulium zurückdrängen möchte. Auf dem größten, von Jölschranken freien Markt der Welt, in London, versteht es der dänische Bauer, den mächtigsten Landwirthschaft treibenden Staat der Welt, Nordamerika, mit seinem Fleischtraße im Kontinentalkampf zu bezwingen und ihn mit eigenen Woffen zu besiegen. So viel Futterstoffe, wie Dänemark zur Kufsucht und Nahrung seines Viehs bedarf, vermag es bei Weitem nicht heranzubringen, es importirt und in der Hauptsache von Amerika. Am 5. Juli 1902 notirte in London erste Sorte dänischer Gensped (Becon) 68 Schp. per Zentner (englisch) erste Sorte amer. Gensped (Becon) 54 Schilling per Zentner (engl.). Der dänische Bauer verkauft also die amerikanischen Getreide und Futterstoffe, aus denen sein Schweineprodukt zum größten Theile besteht, 25 Pro. theurer am Londoner Markt als der amerikanische Fleischprodukt selber. Das ist der Weg, den der deutsche Viehproduzent gehen muß. Er hat es dabei nicht so weit wie der Däne nach England, sondern bei dem herrschenden Schweinemangel hat er das schonende Abgabegeld in eigenen Fleischbedürftigen Lande. Lieberlegen in der Konturrenz bleibt er dem Ausländer immer, auch bei vollständig geöffneten Grenzen für die Einfuhr von lebendem Vieh. Denn er ist insofern im Vortheil, als er nicht zu tragen hat den Zoll der ausländischen Schweine, die Transportkosten von Auslande und den Gewichtverlust, der durch den längeren Transport am einzelnen Thiere entsteht. Das ist keine kleine Produktionsprämie für die Schweinezucht in Deutschland bei offenen Grenzen.

Die hier geschilderten Verhältnisse sind, obgleich von einschneidender Wichtigkeit für die deutsche konsumierende Bevölkerung, leider in weiten Kreisen gänzlich unbekannt. Wird das Fleisch theurer, so giebt sie dem Fleischer die Schuld und macht ihm mit ihrer Unvorsichtigkeit das Leben sauer. Die Agrarier aber, denen selbst Angst wird vor der Theuerung, die sie heraufbeschworen haben, unterdrücken diese trübe Meinung, um ihr böses Gewissen vor der Verantwortung zu erlösen und demjenigen dem Publikum gleichfalls die Fleischer als den Sündenbock. Deswegen erwidert sich die unabhängige Presse ein Verbrechen an die Bevölkerung, wenn sie zur möglichen Aufklärung über die Ursachen der Fleischtheuerung und die Mittel zu ihrer Befestigung beiträgt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Bosen. Nach den Veröffentlichungen der bürgerlichen Blätter zu schließen, schwimmt Bosen in einem Meer von Seligkeit und schlagen die Bogen „patriotischer“ Begeisterung überaus hoch. Der Kaiser hat in seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters den Wunsch ausgesprochen, daß, nachdem er seine Einwilligung zur Aufhebung des Festungscharakters der Stadt gegeben habe, die alten Stadtbefestigungen abgetragen und Häuserquartiere entstehen, welche aus dem Reinerne ein besseres und menschenwürdigeres Dasein ermöglichen werden. — Die Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist, daß die Arbeiter die Fleischpreise abgeben können.

Der Kaiser in Bosen. Nach den Veröffentlichungen der bürgerlichen Blätter zu schließen, schwimmt Bosen in einem Meer von Seligkeit und schlagen die Bogen „patriotischer“ Begeisterung überaus hoch. Der Kaiser hat in seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters den Wunsch ausgesprochen, daß, nachdem er seine Einwilligung zur Aufhebung des Festungscharakters der Stadt gegeben habe, die alten Stadtbefestigungen abgetragen und Häuserquartiere entstehen, welche aus dem Reinerne ein besseres und menschenwürdigeres Dasein ermöglichen werden. — Die Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist, daß die Arbeiter die Fleischpreise abgeben können.

Der Kaiser in Bosen. Nach den Veröffentlichungen der bürgerlichen Blätter zu schließen, schwimmt Bosen in einem Meer von Seligkeit und schlagen die Bogen „patriotischer“ Begeisterung überaus hoch. Der Kaiser hat in seiner Antwort auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters den Wunsch ausgesprochen, daß, nachdem er seine Einwilligung zur Aufhebung des Festungscharakters der Stadt gegeben habe, die alten Stadtbefestigungen abgetragen und Häuserquartiere entstehen, welche aus dem Reinerne ein besseres und menschenwürdigeres Dasein ermöglichen werden. — Die Voraussetzung zur Erfüllung dieses Wunsches ist, daß die Arbeiter die Fleischpreise abgeben können.

Die Düsseldorf Ausstellung.

(Schluß)

Da unsere Zukunft auf dem Wasser liegt und wieder eine Marinevorlage in Sicht ist, ist es garnicht vermerkwürdig, daß auf der Düsseldorf Ausstellung in hohem Maße auch Interesse für die Flotte getrieben wird. Bekanntlich wurden das Rannensboot „Panther“ und das Torpedoboot „Steinerner“ bereits, das der Rhein und nach Düsseldorf zu fahren. Der kurze Aufenthalt dieser Schiffe und noch weniger die plötzliche Abreise erst des „Steinerner“ und dann des „Panther“ hat jedoch den Düsseldorf Patriotismus nicht recht gekühlt. Man sprach von einer Gewitterstimmung, die von Berlin her kam. Dafür wird aber alljährlich den Flottenenthusiasten ein — sehr naives Vergnügen in dem sog. Vergnügungspark geboten. Es sind diese die Marineausstellung. Auch hierüber können wir nicht aus eigener Anschauung berichten. Wir lesen aber hierüber in einer Zeitung: Hier hat man einen See hergestellt, und 100 Meter im Quadrat. Das eine Ufer ist in eine Felsung am Meere verwandelt worden. Dieser gegenüber ist eine felsige, überdeckte Gashauerterrasse für viele Hunderte von Personen. Zur Rechten konzentriert eine Marinekapelle, zur Linken sind Stehplätze für die Minderbemittelten. Die Eintrittspreise sind folgende: 50 Pfg. bis zu 3 Mark pro Person. Und was heißt das? Miniaturkriegsschiffe im Großenverhältnis von 1:25, wahre Kunstwerke der Technik. Diese kleinen Schiffe, Panzer, Panzerkreuzer, Torpedoboot, sogar ein unterirdisches Torpedoboot, die Kaiserpaak „Hohenzollern“ und deren hängendes Begleiterschiff, der „Steinerner“, das Schulschiff

„Mars“, alles sieht du da en miniature. Die kleinen Schiffe sind genau nach Modell gearbeitet. Sie sind von einer Person „benannt“ und werden durch elektrische Akkumulatoren labellos getrieben. Die Vorrichtungen sind in zwei Abtheilungen, „Frieden“ und „Krieg“. Die Flotte ist in zwei Geschwader getheilt, welche genau die Formationen eines wirklichen Manövers nachahmen. Die Schiffe fahren in Kiel und Doppelreihe, führen Richtwendungen aus, machen Schein-gefechte mit loslokalen Schüssen aus den Miniaturlanzen. Dann folgt ein Torpedomanöver, Abschießen und Explodieren von Miniatur-Torpedos, um Schluß eine Seeeschlacht, nachdem das Artillerie-Schulschiff „Mars“ nach schwinmenden Schießen (sagt!) geschossen hat. Die Wladake und das Bombardement der besetzten Seebrücke ist ein ganz kolossales. Ein Schiff wird in Brand geschossen, ganze Bauten fliegen in die Luft — — — Nord, Nord, Nord donnert jeder Schuß, Nord jedes Geschütz und Geschloß. Die großen Feuergeräthe der vernichteten Stadt waren ihr Licht auf das fürchterliche langweilige der kritischen Kulturwelt, auf den Wollsch Willkürismus und Marinismus! Nord alles richtig, Nord im kritischen Gegenwärtigen! ... Unter dem Protokoll der deutschen Flottenverdienst“ stehen diese Marineausstellung. 400 Mk. Derüst soll bis jetzt das gemaltete Unternehmen täglich (!) haben. Wer mag dahinter stehen? Hier mag so viel Geld zu einer so gemaltigen Agitation für unsere „herrliche Flotte“ hergeben?

Auch andere Attraktionen giebt es im Vergnügungspark; so auch eine Wasserfahrbahn. Die Festballons haben noch; in den

bereits der zweite dieser theuren Gegenstände verunglückt ist.

Wir eilen nun dem Ausgange der Ausstellung zu, vorbei an all den Nebenunternehmungen reinlich-wirtschaftlicher Großindustrieller. Unwillkürlich denkt man daran, daß die hier zu Schau getragene wirtschaftliche Macht gleichzeitig ein Stück politische Macht bedeutet. Wirtschaftlich sind sie die Vertreter des absoluten Herrthums und politisch sind sie als die Schärmmacher bekannt und als die Feinde der Arbeiterbewegung, wenn die Arbeiter es wagen, eine Verbesserung ihres Arbeitsverhältnisses anzustreben. In diesem und ähnlichen Gedanken verfunken stoßen wir beim Vorwärtsgehen an eine Seethöhle. Industriepalast und Seethöhle — in welcher schöner Harmonie dieselben beieinander liegen! Man wird versucht, sich auch einmal hineinzuwerfen in die Begrüßung der Industriemagnaten. Da haben wir auch schon den Geist der Thür in der Hand. Ein Glas Sek! Kosenpunkt: 75 Pfg. Die die Ausstellung sehen so viele Ueberraschungen geboten, so soll die arme Proletariattheorie noch die Ueberraschung haben, den ersten Seht, der in ihr jemals verend zu Thal gegangen, zu genießen. Ich hätte mir ihn angenehmer vorgestellt. Das in der Gde fortzietende Streichquintett erster Rangkategorien hat mir einen zehnmal höheren Genuss als dieses Glas Sek. Ich glaube aber, daß der Sek nach und nach Vegetierung und Müßiggang, brutalen Müth, der dann entsprechende Wirkungen hat, die bei Fabrikanten oft zum Nachtheil ihrer Arbeiter sein werden. Da hand ein Behälter mit Reflektanten des Reflektantens auf dem Tische. Angegeben war denselben eine Reflektantenspostkarte, auf

welcher eine große Seethöhle prangte. Kurz darauf war die Karte ihrer Bestimmung gemäß verwendet. Der Sek hatte seine Wirkungen getan und nicht die besten Beförderungen aufgeschlagen. Die Karte wanderte nach dem Nordseehaus, um dort einigen Proleten — den Hund mächtig zu machen. — Da der Seebottel eines Proletariats auf der Ausstellung nur zu voreilig schlapp wird, so kann derselbe nicht gut noch mehrere Gläser dieser Sorte ertragen. Zur rechten Zeit schaute dann das Bild eines seltenen Wunders vom Fenster der Seethöhle hinein. Es war dieser Augustiner kein Naturmensch, sondern nur das Bild eines solchen, welcher drüben am gegenüberliegenden Pavillon angebracht war und das weithin aufschauende die Gatte einlud. Hier gab es Augustinerbräu in einer eitel altholländischen Wirtschaft. Fast übereinander saßen hier sowohl im Barette als auch im Keller die durstigen Seelen. Auf dem Tische dampfte ein großer Dausen der äußerst appetitlich aussehenden Schweinestochen und erfüllten den Raum mit angenehmem Geruch. Geschäftlich wandten sich die Kellner durch, beide Hände voll mit halben und ganzen Maßkrügen, mit Wasserbüffel oder Schweinestöckel. In der Nische konzentrierte eine Kapelle, der sich freiwillig eine Anzahl leitende Gatte als „Mitwirkende“ zugesellt hatten. Es war ein Gemisch für Götter und Könige à la Gamburino. Nach jedem „Kongress“ gab's ein allgemeines „Prost der Gemüthlichkeit“. Die vollen Fässer rollten nur zu oft nach dem Tischen und lösten die letzten ab. Man mußte sich sehr heulen, wenn man von einem 50-Liter-Pöhl noch einen zweiten „Halben“ haben wollte. „Nach a Halbe; Kellner a Halbe!“ hörte man durch den

Magistral, in Gemeindschaft mit der Verfassung... die unabhängigen Reichs- und Landesbehörden auf Verleumdung der Kaiserliche Verfassung zu werden."

Waffenentlastungen infolge der Fleischnot. Aus Ostpreußen wird gemeldet: Die hier verdrängte Fleischnot und enorme Fleischpreise haben auch schon dahin getrieben, daß Fleisch zum Verkauf und Verbrauch, welches Waffenentlastungen gerechtfertigt hat...

Ein neues soloniales Laubhölzchen wird Deutschland von England als Röhre dargeboten. Der Vorschlag geht diesmal dahin, Deutsch-Ostpreußen gegen Copern zu tauschen, wie man ja schon früher einmal deutsch-ostpreussisches Gebiet gegen Pödeland getauscht hat.

Die bösen Bayern. Von Jörn und Trauer berichten einige Chauvinisten-Blätter: „Die böse Grundstimmung in Berlin hängt am Sonntag nicht mehr. Wir haben die gleiche Wahrnehmung bereits im vorigen Jahre gemacht..."

allgemeinen Vorn und die feile Stimmung hindurch aus den biedersten Leben laut erschallen. Ganz unwillkürlich wurde man hier auch erinnert an das Lied: Die alten Deutschen, sie tranken noch ein; sie wohnen am Ufer des Rheins; sie tranken immer noch ein!...

Rur noch einen Blick auf die Anlagen des Deutschen Betonwerkes gemessen, der vor dem Kampfbau ein ebenfalls die Ausstellung überaus reich, bei Techniken und Künstlern ebenso wie bei den übrigen Besuchern der Ausstellung beträchtliches Aufsehen erregendes Monumentalwerk errichtet hat, und hinaus geht es wieder zum Thore der Kunstbauten in die rauhe Weltstadt.

Der Anstich Hollands an den Dreißend und die Abtretung einer Kolonisation an Deutschland ist dieser Tage von dem Ministerpräsidenten Ruppert demontiert worden. Dagegen erklärte er, daß er mit den Regierungen der Dreißendstaaten über wirtschaftliche Fragen verhandelt habe, insbesondere aber eine Postunion mit Deutschland und Oesterreich.

Ueber den Bericht der Fahne wird in sächsischen Blättern erbittert gekämpft. Dem Anlaß gibt die Aenderung des Exerzier-Reglements in Bezug auf den Hieb der Fahne; sie soll in Zukunft auch bei der Entwidlung zum Gesichts bei derjenigen Compagnie bleiben, bei der sie sich befindet. Das sächsisch-conservative „Vaterland“ giebt nun angelegentlich die Oefter folgender lehrerlichen Betrachtung Raum: „Am besten wäre es, man ließe die Fahnen zu Hause, denn einen erkennbaren Zweck und Nutzen haben sie überhaupt nicht.“

Eine richtige Bemerkung berichtet ausnahmsweise die „Deutsche Tageszeitung“, indem sie zur Beobachtung der Gumbinner Oefiziere schreibt: „Wenn die Verantwortlichen einer solchen Fehler nicht im Exerzier bleiben können, dann können unleserliches Gumbinner auch solche Oefiziere nicht mehr dem aktiven Heeresverbande angehören, welche die Spieltheater sich großer Mißhandlungen ihrer Untergebenen schuldig gemacht haben.“

Das Festschiff ist gerüstet. Wolffs Bureau meldet von deutschen Genossenschaftstagen in Koenigsberg, daß dieselbe auf Antrag des Genossenschaftsvereins in namenhafter Abstimmung mit 208 gegen 84 Stimmen beschlossen hat, 99 Konsumvereine zum Verbände auszuscheiden, da sie sozialdemokratische Tendenzen in die Vereine bringen. — Diesen Ausweg des Kampfes zwischen den Arbeiterkonsumvereinen und den Gegnern des Schlußes Deilig konnte man vorher sehen.

Czecherisch-Ungarn.

Die österreichisch-ungarischen Anleiheverhandlungen sollen jetzt ernsthaft eingeleitet werden. Der ungarische Ministerpräsident v. Selli, der sich auf der Durchreise nach Budapest einige Stunden in Wien aufhielt, hatte eine Besprechung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Kober, in der vereinbart wurde, daß die Verhandlungen über den wirtschaftlichen Ausgleich auf den 5. d. M. in Budapest schließlich werden sollen. Zu diesem Zweck wird sich Dr. v. Kober mit den österreichischen Wirtschaftsexperten heute Abend nach Budapest begeben.

Zu heiligen Zusammenkünften zwischen Antisemiten und Christen kam es beim Zusammentreffen in Raab. Die Ungarn hatten die Zulassung der Juden zu deutschen Naturvereinen beschlossen, was den Antisemiten Unlust zu unheiligen Schimpereien und lärmenden Rundgebeten gab. Die Antisemiten bespuckten die Ehrungsträger, die Fahnen und den Bürgermeister und schimpften wie Verrückte. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

In Kroatien leidet der Mob auch wieder einmal an nationalen Delirium. In einem Exzess Helsingblatts wurde den Kroaten die Ehrenberechtigung als Nation abgesprochen. Der Verfasser des Artikels, ein alter Herr und pensionierter Hauptmann Dr. W., wurde heftig beleidigt und sehr scharf mißhandelt. Den festsitzen Kausalitäten in Agrar wurden nicht nur die Banker eingeschlagen, sondern sie wurden auch bespottet. Mitleid: hätte die Ruhe wieder her.

Holland.

Der Anstich Hollands an den Dreißend und die Abtretung einer Kolonisation an Deutschland ist dieser Tage von dem Ministerpräsidenten Ruppert demontiert worden. Dagegen erklärte er, daß er mit den Regierungen der Dreißendstaaten über wirtschaftliche Fragen verhandelt habe, insbesondere aber eine Postunion mit Deutschland und Oesterreich.

Italien.

Der Generalstreik der Gewerkschaften in Florenz ist schon wieder beendet. Bis auf die Metallarbeiter sind alle Streikenden wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Aufstellungen sind keine vorgenommen; doch ist auch nicht bekannt geworden, daß der Fabrikant, an dessen Unschuldigkeit der Streik ausgedrückt ist, Konsequenzen gemacht hat.

Russland.

Die Thronfolger-Oppositionen sind wieder einmal zerfallen. Die Schwannerscheif der Kaiserin hat mit einer Fehlgedert gendert. Das Kaiserpaar hat vier Töchter.

England.

Der Kongreß der Irisch-Irland tagt seit Dienstag in der Postholl in London. Bei der Besprechung des Jahresberichts wurde festgestellt, daß die Regierung während des verfloffenen Parlamentarischen nichts zu Gunsten der Arbeiter getan hat. Von einem Redner wurde die Notwendigkeit der Gründung einer Arbeiterpartei und einer Fraktion dieser Partei

in Parlament betont. Ein Beschluß in dieser Richtung ist jedoch noch nicht gefaßt worden. Die Stelle des Berichtes, welche von der Königlichen Regierung handelt, wurde zu freieschließend. Dagegen wurde der Kongreß mit den sozialistischen Republikanern für den „ungerechtfertigt“, der jemals hätte gestanden, erklärt.

Portugal.

Das System kommt den Anranjamen hat die Regierung, um aus der Geldklemme zu kommen, bei der Bank von Portugal verlegt. Der Kassenpräsident einen Bericht von 25 Millionen franc. Die Bank verlangt nun das Geld wieder zurück, da die Regierung keine Zinsen bezahlt. Die letztere kommt dadurch in arge Belästigung und kann man gespannt sein, wie sie sich herauszieht.

Amerika.

Abermals die Monroedoktrin. Präsident Roosevelt kam am Montag in einer Rede, die er in Proctor im Staate Vermont hielt, wiederum auf die Monroedoktrin zu sprechen. Er sagte aus: Wir glauben an die Monroedoktrin keineswegs, als wenn sie Angriffsmittel wäre. Sie bedeutet nicht, daß wir gegen irgend eine Macht aggressiv sind, sie bedeutet vielmehr nur, daß wir, als größte Macht des Kontinents, dem zuerst unter der Präsidentschaft Monroes aufgestellten Grundsatz treu bleiben, daß dieser Kontinent von keiner europäischen Macht, welche es auch sei, als ein Gegenstand politischer Kolonisation betrachtet werden darf. Die Doktrin wird so lange respektiert werden, als wir eine starke Marine haben, nicht viel länger. Wenn wir eine Position annehmen, wollen wir uns vor Augen halten, daß ihre Aufrechterhaltung von uns selbst abhängt, und zwar abhängt davon, daß wir zeigen, wir haben die Fähigkeit, sie aufrecht zu erhalten. Schände aber uns, wenn wir die Monroedoktrin verletzen und dann, wenn unser Anspruch in Zweifel gezogen wird, nur zeigen, daß wir eine leere Phrasiererei vorgebracht haben und daß wir nicht im Stande sind, unsere Worte durch Thaten zu unterstützen.

Afrika.

Die Entwaffnung der Rassenkämpfe soll nun ernstlich vorgenommen werden. In einer von der Regierung einberufenen Konferenz der Oplungler, von denen 400 anwesend waren, wurde mitgeteilt, daß alle an die Rassen während des Burenkrieges geleisteten Schmeichele und die noch vorhandenen Munition abgeliefert werden müssen. — Wie aber, wenn die Rassen diesem Befehle sich nicht fügen? Dann gibt es kollektive Expeditionen gegen die schwarzen Völkerverbreiter.

Warnung vor Einmischung in Südafrika. Das Arbeitsamt der Regierung in Kapstadt hat bekannt gegeben, daß ganz Scharen von Bauern, Zimmerleuten und Handarbeitern verschiedener Art arbeitslos sind. Die Betheiler nimmt aber auch und die Zahl sind mit Obdachlosen angestückt. Verbrechen und Gewaltthaten sind an der Tagesordnung. Wirtschafsgemeine sollen an der Tagesordnung werden von der Presse tobend wieder werden. So sind im Monat August geschwunden worden, 40 Fälle von Unkraut, verbunden mit Raub, nicht vornehmlich worden, und zwar, wie man annimmt, weil Soldaten die Unkrautwäcker waren.

Gerichtliches.

Wegen Anstichverbrechen verurtheilt die Herrenkammer in Berlin den Schuhmann Karl Nidel zu einem Jahr Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und fünfjähriger Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter. Der Staatsanwalt hatte 2 1/2 Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Nidel hatte im Zuchthaus einen vom Halle heimgeführten Diebstahls, abgesehen, als sie sich gerade täuschten und darauf von dem herrlichen Diebhaber zwei Mark erpreßte.

Ans Stadt und Land.

Am 4. September. Zum Amtshauptmann für das Amt Röllingen ist der Amtshauptmann Rügenbeger ernannt worden. Eine Uebernahme ist diese Ernennung nicht, denn es war schon seit Monaten bekannt, daß Herr Rügenbeger der Ernennung sein würde, das er nur eine bürokratische Schulle, das man so lange mit der Befristung wartete. Herr Rügenbeger hat schon seit Monaten die Verwaltungssachen für die drei Gemeinden beauftragt und ist der älteste Amtshauptmann, der die Amtshauptmannstelle hatte. Auf die Ernennung Rügenbegers zum Amtshauptmann wartete mit Entschluß auch der Amtshauptmann Röllingen zu Ehren, der dort die Stelle des Amtshauptmanns vertritt. Er soll Amtshauptmann des Amtes Dunsingben werden, konnte aber als jüngerer Amtshauptmann vor dem älteren Herrn Rügenbeger zum Hauptmann befristet ernannt werden, weil das bürokratische Schema F es nicht zuläßt. Doch das nur nebenbei. Die Hauptfrage ist, daß Herr Rügenbeger, wenn er demnächst sein Amt übertritt, Verhältnisse für die hiesigen Verhältnisse mitbringen und den guten Willen hat, für eine gesunde Entwicklung des Amtes Röllingen bei wichtigerer Leitung vor dem Selbstverwaltungsrecht der Bevölkerung, soweit dasselbe in Frage

kommt, zu wirken. Die Bevölkerung kommt ihm nicht mit Rührungen und Voreingenommenheit entgegen, sondern sind Herr Rügenbeger bereit, mit warmem Interesse mitzuwirken, um aus dem Amtshauptmann Röllingen ein Gemeinwesen zu machen, dessen Einrichtungen getragen sind von modernen Anschauungen, Gemeinnutz, sozialpolitischer Einigkeit und demokratischen Grundgedanken.

Im der gestrigen Sitzung des Ausschusses wurde Kenntnis genommen von dem Entschluß des Ausschusses, daß der Redaktionsführer für die evangelische Kirchenzeitung nicht katholischer Konfession sein kann. Es wurde beschlossen, die Stelle öffentlich auszufüllen.

Hant erhält vorläufig keine dritte Apothek. Der Antrag der Gemeinde auf Konfessionierung einer Apotheke im Gemeintheil Neubrunnen ist vom Gesundheitsamt abgelehnt worden mit der Begründung, daß die beiden in Hant vorhandenen Apotheken den Ansprüchen des arbeitsbedürftigen Publikums genügen und daher ein weiterer zur Bereicherung der Apotheken nicht erforderlich. Falls jedoch die Entwicklung der Gemeinde sich wie bisher weiter vollzieht und die Bevölkerungsziffer erheblich zunimmt, wird die Errichtung einer weiteren Apotheke in Ermüdung gezogen werden. — Die Begründung ist sehr eigenartig. Auch eine Apotheke kann eventuell der Arzneibereitstellung dienen, selbst für alle vier Gemeinden, wenn eine solche die alleinige Konfession hätte! Der Kernpunkt des Antrages ist doch, eine möglichst nahe gelegene Apotheke für einen Gemeintheil zu erhalten, der auf Grund seiner höchsten Bevölkerung Anspruch auf eine solche machen kann. Vielleicht hat aber die Regierung mit der Ablehnung der Konfessionierung entgegenzutreten wollen hinsichtlich dessen, daß erregende Autoritäten recht wenig günstige Wirkung der Ablehnung zu sprechen und das Geld hierfür, welches die Apotheken schlucken, besser vermehrt werden sollten.

Gelehrte ist bis auf Weiteres für Ausgänger wegen Vornahme von Räub- und Reparaturarbeiten die Eisenbahnbrücke im Zuge der Eisenbahn- und Schmalspurbahn.

Wie wohl ungleichem Maße gemessen werden kann, zeigt wieder die Zählung, die dem Wilhelmshavener Schifferverein für Marienfel drei-dreißigste Wollschiff genehmigt wurde, während dem hiesigen Fibro-Schifferverein betänlich für hier ein solches seiner Zeit abgelehnt wurde, weil angeblich kein Bedürfnis hierfür vorliege. Es ist gewiß schwer verständlich, inwiefern für das Marienfelder Schiffe, welches am 7. 8. und 9. September stattfand, ein größeres Bedürfnis vorhanden sein soll, als für das projektirte Fibro-Schiffe, summa da der Schifferverein schon sein dreißigstes dreißigste Schiff in Wilhelmshaven abgeben hat. Auf allen diesen Seiten stellt doch gewiß Hant sein Publikum in gleichem Maße.

In Lebensgefahr befand sich heute Morgen ein etwa vierjähriges Mädchen, welches in dem hinter der katholischen Kirche liegenden Entwässerungsgraben, der glücklicherweise nicht viel Wasser enthält, fiel. Das jämmerliche Geschick des Kindes hörte die Mutter, welche dann zur Unglücksstelle eilte und ihr Kind aus dem Schlammbau herauszog.

Wie leicht die Brandstiftung in die Brüste gehen kann, zeigt der Fall, der sich gestern Abend hier zutrug. Ein Händler war gestern mit seinem Pferd nach Wogen unterwegs. Wie das oft vorkommt, konnte auch hier der Gaul nicht vor einer Wirtshaus vorortommen, infolgedessen der Wirtstheiler dabeisitz eintrinken mußte. Der Gaul wollte es, daß dessen lustiger Schwager das Gepann so vorantam auf der Straße stehen sah. In der Meinung, daß sein demnächstiges Pferd in der Familie dem Wirtstheiler etwas weniger zugehen sein könnte, bester er erbot das Geschütz und galoppierte davon, um das Pferd in den Stall einer Wirtshaus auf Markt hierseits, wo dasselbe sehr genüßlich aufgestellt ist, zu bringen. Da der zukünftige Schwager dem Geschütz nachgeht war, im Glauben, es werde ihm geföhnen, war er auch bald zur Stelle. Er entwickelte sich nun ein Wortwechsel, der bald zu Tätlichkeiten ausartete. Beide Schwager griffen sich drat in die Wölfe, daß das Wasser die Entscheidung traf. Einer derselben wurde am Kopf verletzt und es mußte der Kopf gelobt werden. Die Verletzung war jedoch nur eine geringfügige. Infolge des widerrechtlichen Geschickes des Verletzten hatte sich eine ziemlich Menschenmenge am Marktplatz angelagert.

Zur Auflösung des Wirthvertrages bringt die Nordd. Allg. Zig. folgende wichtige Mitteilung: „Der dritte Biellenat des Reichsgesetzes hat kürzlich dahin mitgeteilt, daß der Aufschub auf Auflösung des Wirthvertrages (Wagen u.) Injunctio eines Hauses mit Injunctio (Wagen u.) gefügt werden kann.“

Kongreß. Ein Konflikt mit Illumination und Feuerwerk findet heute Abend im „Freischütz“ statt. Demselben wird sich ein Ball anschließen. Die Musik wird von der Kapelle des Seebataillons ausgeführt werden.

In der „Krone“ wird morgen (Freitag) Abend wieder ein Kongreß der Reichstagswahlkapelle stattfinden.

Wahlmännchen. 4. September. Dr. Semler will mit seinen Wählern hier selbst vor dem Reichstagswahlkapelle „Zählung nehmen“.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete legt sich veran-
laßt, auf nachstehende Bestimmungen der
Verordnung vom 22. April 1890, betr.
die Baupolizeiornung für die Gemeinde
Bant, ganz besonders aufmerksam zu
machen:

§ 6.
Jeder Bau soll mindestens zweimal
baupolizeilich kontrolliert werden, nämlich
nach Vollendung des Rohbaues und
nach Fertigstellung des Baues. Der
Bauherr ist verpflichtet, dafür zu sorgen,
daß die Revision des Baues in allen
Theilen zu jeder Zeit möglich ist.
Bei Beginn des Baues und bei
Vollendung des Rohbaues, bevor mit
dem Abputz der Wände und
Decken begonnen wird, hat der
Bauherr dem Gemeindevorstande
Anzeige zu machen.

§ 48.
Die Nichtbefolgung oder Uebertretung
der Vorschriften der Baupolizeiornung
wird, soweit nicht gesetzlich eine andere
Strafe eintritt, mit einer Geldstrafe bis
zu 30 M. bestraft.
Bant, den 3. September 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Reentz.

Bekanntmachung.

Die hiesige Eisenbahnbrücke wird hier-
durch vom 5. bis zum 13. lauf. Wts.
wegen Ausführung von Anstreich-
arbeiten an derselben für den Fuß-
gängerverkehr gesperrt.
Bant, den 4. September 1902.

Der Gemeindevorsteher.
Reentz.

Immobil-Verkauf.

Der **G. Klehauer**, Sander-Neu-
feld, beabsichtigt seine daselbst gelegene

Besitzung

als das zu drei Wohnungen
eingerichtete Wohnhaus nebst
Stall und Garten
zu verkaufen. Termin:

Montag den 8. Septbr. d. J.,
Abends 7 1/2 Uhr,
in **Duß' Sakhanse** zu Sander-Neufeld.
J. G. Gädelen,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Yarel. Eine im Mittelpunkte der
Stadt in vorzüglichster Geschäftslage be-
legene, seit langen Jahren bestehende

Bäckerei

steht unter meiner Nachsorge zum
Verkauf.
Hölscher.



Empfehle in frischer Sendung:

Große und kleine Schollen,
Große und kleine Schellfische,
Rothzungen, Petermann,
Anruthhäne, Seelachs,
Grüne Aale.

Als besonders preiswerth
empfehle:
Steinbutt, per Pfund 60 Pf.

J. Heins

Fischhandlung: Bismarckstraße,
Marktstraße,
Neue Wilhelmsh. Straße 44,
Telephon 132.

Für Zahlende

bin ich an Hochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
v. 8—9 1/2 Uhr Vormittags und
v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Kruckenber,
Marktstraße 30.

Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.

Projektions-Vorträge

der Gesellschaft „Kosmos“ aus Leipzig.

Freitag den 3. Oktober cr. **Sonntag den 4. Oktober**
in der „Koch“: im „Tivoli“, Lombehö:
Der Südpol u. seine Erforschung **Bulkane und Erdbeben.**
Neu! 70 Lichtbilder. Neu! Neu! 80 Lichtbilder. Neu!

Wanderung d. die schiffliche Schweiz, | Wanderung d. den Spreewald.

— Alles Nähere die Plakate. —
Die Gewerkschafts-Vorstände werden gebeten, ihren Bedarf an Karten von
Sonntag den 7. September ab bei uns. Kassier **Leid. Kiel** (Konsum
Verkaufsstelle, Berl. Börsestr.) abzuholen. **Der Vorstand.**

Oldenburg.

Am Montag den 8. September cr., Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinshaus, Neckenstraße:

Volksversammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Oldenburger Landtagswahlen. 2. Die Fleischnot
und die Regierungen. Referent: Genosse **Paul Jug**, Bant.
 3. Freie Diskussion.
- Su zahlreichem Besuch, insbesondere auch seitens der Frauen, ladet ein
Der Einberater.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Sonntag den 6. Septbr.,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung

im Lokale des Herrn **Gemoll**, Ardie.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Vertheilung des Reingewinns.
 3. Gehalt der Bäckergehilfen betreffend.
 4. Anschluß an die Großhandlungsgesellschaft in Hamburg.
 5. Aenderung des Statuts §§ 77 und 93.
- Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.
Der Aufsichtsrath.
H. Kettner, Vorsitzender.

Gelegenheits-Kauf.

Kaufte einen großen Posten
Manufakturwaaren, Herren- u. Knaben-Konfektion
ganz bedeutend unter Preis;
darunter recht gute schwarze und farbige Kleidstoffe,
hochelegante Blousen und Besatzstoffe, Bettbezugsstoffe,
weiße und creme Tüllgardinen, Schürzenzeuge, fertige
Schürzen, Korsetts, schwarze Strickwolle,
recht gute Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge, Buckskin- und
Arbeitschößen, Mittel, Hemden u. s. w.
Solange Vorrath reicht, wieder Alles zu den bekannten
wirklich spottbilligen Preisen ausverkauft.

Hinrich Mammen
Parthiewaarengeschäft, Börsestraße 29.

Musverkauf wegen Umbau!

Auf Pianinos, Violinen, Saiten u. Saiteninstrumente
gebe bis 1. Oktober d. J.

10 Prozent Rabatt.

E. Paulus, Musikalien-Handlung,
45 Marktstraße 45.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Möbelgeschäfts verkaufe
ich, um schnellstens zu räumen, die vorhandenen

Möbel und Polsterwaaren

zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen mit dem Bemerken,
daß nur gute Waaren geliefert werden.

Günstig für Brautleute!

W. Gathemann, Wilhelmshaven,
79 Viktoriastraße 79.

Beerdigungs-Institut

L. Reuter, Verl. Gökerrst. 11.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager in

Holz- und Metall-Särge

in allen Preisen, sowie sämtliche
Leichenbekleidungsgegen-
stände. Uebernahme ganzer Be-
erdigungen von und nach auswärts.



Onkens Gasthof

Edwarden.
Ausflügeln, Vereinen, Rabfahrern
und Schülen halte mein
Lokal
höflich empfohlen. — Großer
Schöner Garten, gedeckte Regel-
bahn, großer Saal.
Hilfskation für Rabfahrer, sowie
Spiel- u. Turngeräthe f. Schüler.
Prompte, reelle Bedienung.
Gochachungsbod
H. Onken.

Zu vermieten

zum 1. Sept. oder später eine dreiz.
Wohnung mit Keller, Stall und
Gartenland. Monatl. 12,50 M.
O. Chendorf, Neuenb.-Neuenbrosen 85.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder Novbr. weiträum.
Wohnung mit Stall und Keller, auch
mit fl. Wasserleitung in unserem Neubau zu
Neuende. **Schröder & Strahlmann,**
Eckhart.

Zu vermieten

in meinem neuen Hause an der Berl.
Petersstr. mehrere dreizimm. Wohnungen
zum 1. Nov. mit abgeschl. Korridor,
Balkon und allen Bequeml. Zu erf.
bei **Fr. Wittlen**, Bl. Petersstr. 6, 1. St.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine dreizimm. Etagen-
wohnung in meinem Hause Thelenstr.
Mietpreis 16 M. monatl.
J. D. Stell, Müllerstr. 55.

Zu vermieten

drei dreizimmige Wohnungen mit abge-
schlossenen Korridor zum 1. Oktober.
S. Herzberg, Bürgerheim.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer an 2 Zg. Lute.
Berl. Gökerrstraße 14.

Zu vermieten

zum 1. Oktober mehrere dreizimmige
freundliche Wohnungen in der Borbom-
straße.
A. Eggerichs,
Neue Wilhelmsh. Straße 35.

Zu vermieten

auf sofort eine dreizimm. Oberwohnung
Eckart, Gartenstraße 8.

Zu vermieten

zum 1. Oktbr. Unterw. u. g. monatl.
15,75 M., Oberw. u. g. monatl. 12,75 M.
G. S. Gadden, Neub., Bremer Str. 8.

Gesucht

zum 1. Oktober ein älteres tüchtiges
Mädchen. **Nebant Spielker,**
Noorstr. 31, 1. Etage.

Neuer Neender Bürgerverein.

Sonntag den 6. Septbr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **Hilmer**, Neuende.
— Tagesordnung: —
1. Ordnung und Aufnahmen.
2. Rommiale Angelegenheiten.
3. Berichtwesen.
Um vollständiges Gesehehen ersucht
Der Vorstand.

Oldenburger Konsum-Verein.

e. G. m. b. H.

Die verehrlichen Mitglieder
werden dringend ersucht, monat-
lich die kleinen Marken gegen
große in den verschiedenen
Verkaufsstellen umzutauschen.
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr verschied
im fast vollendeten 63. Lebensjahre
und nach fast einjährigem schweren
Leiden mein lieber Vater, unser
guter Schwieger und Großvater,
der Maschinenwächter

Wilhelm Bandach

was wir hiermit allen Freunden
und Bekannten mit der Bitte um
Hilfe Theilnahme tiefbetäubten Her-
zens zur Anzeige bringen.
Bant, den 4. Septbr. 1902.
Paul Bandach nebst Frau
und Tochter.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 2 Uhr vom
Berkantendause aus nach dem
Banter Friedhofe statt.

Danksgiving.

Zurückgelicht vom Grabe meiner
lieben Frau und unserer guten Mutter,
sagen wir Allen für die herzliche Theil-
nahme und die vielen Kranzspenden,
insbesondere dem Herrn **Warrer** für
seine tröstlichen Worte am Grabe und
den Herren **Trög** u. uns. innigsten Dank.
Der trauernde Gatte **A. Hofmann**
nebst Kindern.

Danksgiving.

Zurückgelicht vom Grabe unserer
theuren Entschlafenen sagen wir Allen
für die liebevolle Theilnahme unseren
bergliehen Dank.
Familie Rohrenken.

Neuzeitliche Redakteur: R. S. Jacob in Bonn, Verlag von Paul Jug in Bant, Druck von Paul Jug u. Co. in Bant.

Parteinachrichten.

Die Konferenz des vierten hannoverschen Reichstagswahlkreises fand am Sonntag in Osnabrück statt. Kreisvertrauensmann O. Welper erbat eine jündliche Beziehung zum folgenden hervorgehoben ist: In finanzieller Beziehung sei leider kein Fortschritt zu verzeichnen, indem der wirtschaftliche Niedergang erheblich ein gewirkt habe. Die Gesamteinnahmen an Kreise betragen 479,25 Mk., die Gesamtausgaben betragen 411,59 Mk. Der Bericht über den Stand der Literatur im Kreise giebt ebenfalls kein erfreuliches Bild, indem keinerlei Fortschritte zu verzeichnen sind. Versammlungen fanden im Kreise statt, und zwar drei in Osnabrück und je zwei in Bramsche und Quadenbrück, außerdem Versammlungen der sozialdemokratischen Wahlvereine. Da bemängelt ist, daß der Arbeiterklub am 1. Mai seitens der Arbeiterkassen nicht immer die erwünschte Beachtung gefunden werde. Die Gewerkschaftsbewegung habe im Kreise noch lange nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. In Bramsche ist sogar ein Rückgang in der Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gegen das Vorjahr zu verzeichnen. In Osnabrück sind mehrere christliche Gewerkschaften im letzten Jahre gegründet, sowie eine Filiale des christlichen Arbeiterverbandes. Um die Arbeiterbewegung mehr zu leben, sei eine intensivere Agitation erforderlich und es wird gewünscht, daß die Parteigenossen in größerer Zahl der Kleinarbeit sich widmen. — Schraders-Bramsche ging in längeren Ausführungen auf die Bewegung im Kreise im Allgemeinen ein. Während auf eine befriedigende Entwicklung der Bewegung im diesjährigen Bezirk wies der Wandel an Intelligenz. Redner wünschte, daß besonders die älteren Parteigenossen, die doch in der Zeit des Sozialistengesetzes tüchtig waren, nicht glauben sollten, ihr Erscheinen auf dem Aktionsfeld sei nicht mehr erforderlich. Gerade ihr Willen würde anfeuernd auf die jüngere Generation einwirken. Zu der sogenannten Kleinarbeit seien mehr Kräfte erforderlich. Redner und Wente Osnabrück empfahlen die Einziehung von Beitragsanteilen, zum Parteitag zu beantragen, daß auf die Tagesordnung gesetzt werde: „Das Zentrum“. Ueber die Beschäftigung des Parteitagstages entspann sich eine längere Debatte. Als Delegierter ward Schraders-Bramsche gemeldet; als Delegierter ward Schraders-Bramsche gemeldet; als Delegierter ward Schraders-Bramsche gemeldet. — Organisation und Agitation unter besonderer Berücksichtigung der kommenden Reichstagswahlen“ referierte Genosse Schraders. Beschlossen wurde, im ganzen Kreise die in Osnabrück eingeführten Legitimationskarten einheitlich einzuführen. Als nächster Konferenzort wurde Osnabrück bestimmt. Als Kreisvertrauensmann wurde O. Welper-Osnabrück wiedergewählt.

Wichtigste Anträge und Resolutionen sind zum diesjährigen Parteitag, welcher bekanntlich am 14. September zu München in der Schmabinger Brauerei stattfinden, beim Parteivorstand eingegangen. Dieselben werden im „Vormärk“ jetzt veröffentlicht.

Soziales.

Die Heraushebung der täglichen Arbeitszeit der Arbeiterinnen. Auf die Umirage des Reichstags, ob die Heraushebung der täglichen Arbeits-

zeit der Arbeiterinnen von 11 auf 10 Stunden, die Verlängerung der ihnen zu gewährenden Mittagspause von 1 auf 1 1/2 Stunden und die Verlegung des Arbeitsanfangs um die Vorarbeiten der Sonn- und Festtage auf eine frühere Stunde als 5 1/2 Uhr Nachmittags zweckmäßig und durchführbar sein würden, liegen bisher nur Ausfertigungen aus den weiltlichen Industriebezirken vor, die sich wie kaum anders zu erwarten war, sämtlich gegen derartige Abänderungen des § 137 der Reichsgewerbeordnung in der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 erklären.

Serichtliches.

Aufforderung zum Streik nicht strafbar. Eine Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt die Ferienkammer des Dortmunder Landgerichts. Der Maurer Görres hier selbst war in einer größeren Maurervereinigung, in der über den in diesem Sommer hier selbst beschlossenen Generalstreik Beschluß gefaßt worden sollte, als Redner aufgetreten und hatte zum Streik geraten und hingewiesen, auch diejenigen Maurer wüßten die Arbeit niederlegen, die im Rühmlichkeitsverhältnis ständen. Auf Grund dieser Äußerungen war gegen Görres Anklage wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches erhoben worden. (Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz.) Der Beschuldigte der Angeklagten wies darauf hin, daß das Reichsgericht allerdings mit dem Standpunkt stehe, daß auch eine Überleitung stillschweigender Bestimmungen als Ungehorsam im Sinne des § 110 zu betrachten, die Aufforderung zum Kontabruß also strafbar sei. Die Auffassung des Reichsgerichts sei aber zu mißbilligen. Der Wortlaut des Gesetzes lasse erkennen, daß der Gesetzgeber nur an einen Ungehorsam gegen bestimmte Bestimmungen gedacht habe. Das Gericht trat der Auffassung des Verteidigers auch bei und sprach den Angeklagten frei. Der Vorsitzende führte aus, der Gerichtshof könne sich der Auffassung des Reichsgerichts nicht anschließen; eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze stillschweigender Natur könne kriminallich nicht geahndet werden. Aus diesem Grunde rechtfertigte sich die Freisprechung.

Landläufige Straßendiebstahl sind milde zu beurteilen, entschied die Strafkammer in Würzburg. Der Gastwirtssohn Otto Bach von Eulweien hatte nach der Plünderung im Juni zu anderen Straftaten geäußert: „Mich hat Prinz Rupprecht, der ... auf ein Jahr Zuchthaus gestellt. Das Gericht erkannte auf das Strafminimum von einem Monat Gefängnis, weil der infamisierte Knackbrun in der Heimat des Angeklagten gebräuchlich sei.

Gewerkschaftliches.

Die Textilarbeiter Leipzig sind in eine Bewegung eingetreten, deren Ziel die Erbringung des Achtstundentages und eine entsprechende Lohnvermehrung ist.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Von der drahtlose Telegraphie. Welche Bedeutung die drahtlose Telegraphie für den Schiffverkehr besitzt, erhält daraus, daß die Dampfer des Norddeutschen Lloyd von der Abfahrt von Bremerhaven an bis zum Ausgange des englischen Kanals oder umgekehrt fast ohne Unterbrechung mit den Stationen am Lande in

Verbindung bleiben. Der Norddeutsche Lloyd hat sowohl in Bremerhaven als auch in Borkum Feuerlöcher und der Insel Borkum eigene Anlagen bereitstellen lassen, während die im englischen Kanal befindlichen Stationen von der Warcon-Gesellschaft eingerichtet wurden. Auf diese Weise ist jetzt eine gewisse Kette von Stationen zwischen der Weser und dem Kanal geschaffen.

Die Leipziger Sammlungen zum Ankauf der Klingenschen großen Beethovenstatue haben ein solches Resultat erzielt, daß das Werk im Januar 1903 in den Besitz des künftigen Museums in Leipzig übergehen kann.

Handel, Gewerbe, Verkehr etc.

Verdingung. Die Beschaffung von 89 einmännigen und 88 zweimännigen Mannschaftskranen für die Garnisonverwaltung Wilhelmshafen soll verdingen werden. Die Bedingungen liegen in der Registratur der Garnisonverwaltung zur Einsicht aus und können von derselben gegen Erstattung bzw. portofreie Einsendung von 0,50 Mk. bezogen werden. Angebote sind vorzulegen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Mannschaftskranen“ zu dem am den 8. September cr., 11 1/2 Uhr Vormittags, abzunehmenden Termin an die Garnisonverwaltung einzureichen.

Die Lieferung von Geräthen (Tischlerarbeiten) für die Farts soll verdingen werden. Die Bedingungen liegen in der Registratur der Garnisonverwaltung aus und können gegen Erstattung von 1,00 Mk. bezogen werden. Angebote sind vorzulegen und portofrei mit der Aufschrift „Angebot auf Geräthe für die Farts“ zu dem am den 2. d. M., 11 1/2 Uhr Vormittags, stattfindenden Termine der Garnisonverwaltung Wilhelmshafen einzureichen.

Personales.

Sie brauchen keine Fortbildungsschule! Wie die „Deutsche Schloffer-Zeitung“ berichtet, hatten sich in einer weiltlichen Mittelstadt die Stellmacher, Schmiede, Sattler, Klempner und andere Handwerker zusammengesetzt, um vom Magistrat eine Unterstutzung für die dortige Fortbildungsschule zu erlangen. Der Magistrat war auch bereit, dem Gesuche stattzugeben, mußte aber zunächst die Angelegenheit der Gemeindevertretung unterbreiten. Hier beantragte nun eine Abweisung und zwar aus folgenden Gründen: 1. Es sei nicht gut, wenn alle Handwerker zu viel lernen; es wolle nachher niemand mehr arbeiten und Arbeiter müsse man doch behalten. 2. Der Staat gebe noch an der Bildung seiner Bürger zu Grunde! 3. Die gewerbliche Fortbildungsschule lächle Sozialdemokraten. 4. Die dort erworbene Bildung komme der Sozialdemokratie zu gute. 5. Eine Tracht Prügel mit dem Ende einer Dachlatte sei den Lehrlingen besser als der Besuch einer Fortbildungsschule. 6. Man müsse die Bewilligung der notwendigen Mittel ablehnen, damit man oben auch merke, wie man in der Bürgerhaft über solche Schulen denke! — Raum glaublich! So gehen in unserem erleuchteten neuen Jahrhundert! — Wähehlich, solche „Weisheit“ spricht genögend für sich selbst! Gegen den Stumpfsinn der Spießbürger ist kein Rat geschworen, da hilft allerdings nur die „Dachlatte“!

Mehrere Stunden von hier, tief drinnen im Gebirge, schmer zu erreichen auf ungemalten Pfaden, befindet sich ein kleines Wirtshaus, das fast ausschließlich von Holzfüßlern, Reitenden und Schmutzigen frequentiert wird. Gelingt es uns, dahin zu kommen, so vermöchten wir uns wohl dort zu verkönnen, bis mein Freund mit den Kleidungsstücken eintrifft. „Wie wollen Sie ihn aber benachrichtigen?“ „Auf dem Wege dahin nähern wir uns Bellegarde bis zur Entfernung einer Stunde. Vielleicht ist es uns möglich, durch einen Waldarbeiter eine Postkast zu bestellen. Allerdings,“ setzte er jögend hinzu, „dürfte unser letzter Franz dabei draufgehen.“ „Was thut es,“ sagte der Raffierer. „Und wenn es uns 100 Francs kostet, es muß geschehen. Kommen Sie, benötigen wir den Rest der Nacht.“ „Noch eins,“ mahnte Picon, „Lassen Sie niemand vermuten, daß sie viel Geld bei sich führen.“ „Keinen Sie, daß man uns ertappen könnte?“ „Vertrauen nicht, aber beschließen, ermorden — es ist alles schon dagewesen.“ „Jedenfalls ist auf unsere Festnahme eine Prämie ausgesetzt.“ „Zweifelhaft.“ „Die Besitzerin der Schenke hat indeffen alle Ursache, sich mit der Polizei nicht einzulassen. Sie konnte ihr durch mein Zeugnis eine Suppe einbrocken, an der sie lange zu verbauen hätte.“ „Anwiefern?“ fragte Raure. „Ein Raufmann muß auf billige Bezeugungen halten, Herr Raure,“ antwortete der

Offizier des Meeres. Nach den kürzlich vom Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Juli d. J., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 59 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 40 Segelschiffe mit 13027 Registertons und 19 Dampfschiffe mit 5 deutsche (2 Segelschiffe mit 1950 Registertons) und 3 Dampfschiffe mit 1885 Registertons). Außerdem weist die Statistik noch 884 Schiffe auf, die durch Unfälle und Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 32 deutsche.

Die Lammhaltigkeit des Wetters. Während in Deutschland alles verkauft infolge des erregten Regens, meidet man auf Rußland, daß der andauernden Trockenheit eine kritische Periode durchmachen. Die Deimeute ist schwer geistert. Das Getreide leidet sehr unter Wassermangel. In vielen Distrikten sind die Weiden ganz leer und befindet sich das Vieh in traurigem Zustande.

Ein Geldbrief mit zehn Tausendmarktscheinen vertraut am 15. Juni 1901 eine größere Berliner Firma dem bei ihr damals beschäftigt gewesen 22 Jahre alten Expedienten Christian Zwarg aus Sielow bei Rottbus an mit dem Auftrage, ihn zur Post zu tragen. Der Geldbrief kam auch an seinem Bestimmungsort in Bayern an; anstatt der Tausendmarktscheine erhielt er aber nur Papiergeld. Es stellte sich nun heraus, daß die Siegel des Briefes abgedoben worden waren und das letztere auf einer Seite geöffnet worden war. Der Täter hat dann nach Herausgabe des Briefes den Umschlag wieder zugeklebt und auch die Siegel wieder befestigt. Es lenkte sich damals dringender Verdacht der Täterschaft auf vorgenannten Zwarg. Dieser wurde auch in Untersuchungshaft genommen; da es aber nicht gelang, ihn zu überführen, mußte er wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Im Herbst vorigen Jahres wurde Zwarg als Rekrut bei einem sächsischen Fußarmement eingezogen, von dem er Anfang Juni d. J. desertiert ist. Seitdem ist er noch nicht wieder zu erlangen gewesen. Inzwischen hat sich mit Bestimmtheit ergeben, daß Zwarg es gewesen ist, der den Geldbrief abgab und daß er nun mit dem Gelde flüchtig geworden ist.

Ein Prinz beschloß. Zu den Meldungen, daß eine fürstliche Persönlichkeit auf dem Kölner Bahnhofe beschloß wurde, erzählt ein dortiges Lokalblatt, daß es sich um den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein handle, der damals mit dem Blüfinger Hufe durch Köln durchfuhr und eine schwarzlederne Reisetasche mit grüner Raffete einbste, die wichtige Papiere enthielt.

Königstreue Männer. Die „Bottd. Kor.“ meldet: Die italienischen Maurer und Zimmerleute, welche in Vordam zum Erich für die streitenden Bauhandwerker wurden, waren bei der Ankunft ihres Landesherren unter Aufsührung ihrer Polizei nach der Wildpartation gekommen und hatten dort, angeblich mit ihren Sonntagsgewändern, sowie grün-weiß-roter Schleife im Knopfloch, ihren König mit Grottaufen begrüßt. Wie wir hören, wurde vorher jeder Einzelne dieser Italiener durch die Kriminalpolizei genau daraufhin geprüft, ob er nicht etwa Anarchist ist. Daraufhin gepußt, ob er nicht etwa Anarchist ist. Daraufhin gepußt, ob er nicht etwa Anarchist ist.

Die Flucht ins Gebirge.

Kriminalgeschichte von Friedrich Krieme. (9. Fortsetzung.) (Kochbuch verboten.) „Und wo habt Ihr die — die Uniformen gesehen?“ fragte Raure. „Raum ein paar hundert Schritte von hier entfernt,“ erklärte Picon in Ausübung des bei der Polizei vielfach in Anwendung kommenden Grundgesetzes: „Der Jockd bellt das Mittel.“ „Wieviel waren ihrer?“ „Denken Sie, ich hätte sie gezählt? Ich hätte nur das Geräusch von Tritten und Stimmen. Da man nun nicht annehmen kann, daß die Leute hier oben um diese Zeit spazieren gehen —“ „Still,“ unterbrach ihn der Raffierer, indem er den Kopf nach vorn bog und lautete. „Hören Sie etwas?“ „Ich höre jemand rufen,“ kicherte Ferdinand Raure mit bebenden Lippen. „Verflucht, wenn man uns finden sollte!“ Der Detektiv hätte ihn leicht beruhigen können, denn er wußte recht gut, daß die Urheber der Schmutzlinge waren, die nicht im Entferntesten daran dachten, den Flüchtigen etwas anzuhängen, sondern froh waren, wenn sie nur selber unbedrängt blieben. Er lächelte sich indes wohl, die Beschuldigten seines Gefährten zu zerstreuen, sondern stellte sich vielmehr, als theile er seine Angst und legte sich neben ihn auf den Boden hin, um in dieser Lage grabesumm mehr als eine Stunde zu verbleiben. Alles blieb still. „Ich glaube, wir dürfen wagen, unseren Baz-

zu verlassen,“ begann endlich der Detektiv leise. „Was fangen wir aber an, wie bringen wir uns in Sicherheit?“ murmelte Raure, dessen Furcht vor Entdeckung die Verheerung seines Schatzes verdoppelt hatte. „Diese Frage ist schwer zu beantworten. Wenn die Gefellen so dicht hinter uns her sind, wie es den Anschein hat, so wird es uns in unserem gegenwärtigen Aufzuge kaum möglich sein, die Grenze zu gewinnen. Ja, wenn wir andere Kleider besäßen —“ „Sprachen Sie nicht davon, Sie hätten in der Gegend einen Verwandten, der uns zur Erlangung derselben beifällig sein könnte?“ „Einen Verwandten nicht, sondern einen alten Freund. Ob er es thun wird, ist ja immerhin zweifelhaft, ich hoffe es indeffen.“ „Und wenn er uns verrät?“ „Nimmermehr wird er das. Die Schwereigkeit ist nur die: wie lassen wir eine Postkast an ihn gelangen?“ „Wo wohnt er?“ „In Bellegarde.“ „Wie weit ist das von hier?“ „Die Weilt ist das von hier.“ „Der Detektiv mußte die Kleider.“ „Vielleicht zwei Stunden.“ „Dem Raure dachte nach, „Geschehen muß es,“ tief er nach einer Pause lechhaft. Nichts anderes bleibt uns übrig. Wenn wir nur bis dahin einen Schlupfwinkel finden.“ „Ja, wenn —“ „Neues Schmeiden. Wüßlich ließ Picon einen Freudenruf vernahmen. „Da — was giebt?“ „Ich habe einen Plan, der uns Rettung

verpricht. Mehrere Stunden von hier, tief drinnen im Gebirge, schmer zu erreichen auf ungemalten Pfaden, befindet sich ein kleines Wirtshaus, das fast ausschließlich von Holzfüßlern, Reitenden und Schmutzigen frequentiert wird. Gelingt es uns, dahin zu kommen, so vermöchten wir uns wohl dort zu verkönnen, bis mein Freund mit den Kleidungsstücken eintrifft. „Wie wollen Sie ihn aber benachrichtigen?“ „Auf dem Wege dahin nähern wir uns Bellegarde bis zur Entfernung einer Stunde. Vielleicht ist es uns möglich, durch einen Waldarbeiter eine Postkast zu bestellen. Allerdings,“ setzte er jögend hinzu, „dürfte unser letzter Franz dabei draufgehen.“ „Was thut es,“ sagte der Raffierer. „Und wenn es uns 100 Francs kostet, es muß geschehen. Kommen Sie, benötigen wir den Rest der Nacht.“ „Noch eins,“ mahnte Picon, „Lassen Sie niemand vermuten, daß sie viel Geld bei sich führen.“ „Keinen Sie, daß man uns ertappen könnte?“ „Vertrauen nicht, aber beschließen, ermorden — es ist alles schon dagewesen.“ „Jedenfalls ist auf unsere Festnahme eine Prämie ausgesetzt.“ „Zweifelhaft.“ „Die Besitzerin der Schenke hat indeffen alle Ursache, sich mit der Polizei nicht einzulassen. Sie konnte ihr durch mein Zeugnis eine Suppe einbrocken, an der sie lange zu verbauen hätte.“ „Anwiefern?“ fragte Raure. „Ein Raufmann muß auf billige Bezeugungen halten, Herr Raure,“ antwortete der

Pollizistion mit einem bedeutungsloosen Lächeln. „Gleichen Sie mir, mich über diesen Gegenstand nicht näher zu verbreiten.“ Die beiden Abenteuerer degaben sich vorläufig auf den Weg. Ein paar Meeres arbeiteten sie sich nebeneinander hinschleichen durch die Wildnis, als mit zunehmender Morgenheile der Wegpfad so eng und gefährlich wurde, daß sie genötigt waren, einer hinter dem andern herzugehen. „Gehen Sie voran,“ sagte Raure freundlich. „Sie kennen den Weg und sind besser an das Terrain gewöhnt, als ich.“ Picon warf einen forschenden Blick auf die Schlucht, die sich steil zur Rechten des Pfades öffnete, während die Enge des Weges und die Kluft aufstrebenden Felsen zur Linken jedes Ausweichen nach der anderen Seite unmöglich machten. „Warum wollen Sie nicht den Vortritt nehmen?“ meinte er bedenklich. „Ich bin immer ein höflicher Mann gewesen,“ erwiderte der Raffierer spöttlich. „Wie sollte ich —“ „Offen heraus: Sie müßtrauen mir?“ „Offen heraus: Ja.“ „Daher ich Ihnen dazu Anlaß gegeben?“ „Erlauben Sie, ein Mann, der eine solche Bopage bei sich führt, hat allen Grund, vorsichtig zu sein. Wer garantiert mir, daß Sie mich nicht von hinten in den Abgrund stoßen, nachdem Sie mir den Koffer entziffen haben? Der Schaulp ist mir gefahren zu vergleichen Dolbenhuten, die Segend einlam wie die Wölfe. Ein Stoch, und Ferdinand Raure fällt unter die Schatten.“

Fortsetzung folgt.

Ein Geisteskranker, der 50jährige Arbeiter... in Magdeburg, hatte sich in einem Anfall von Größenwahn eine Offiziers-Uniform zu verschaffen...

Ausloßes Attentat auf einen Eisenbahner. Ein Privattelegramm meldet der „Volksz.“: Nach längerer Pause machen jene Verbrecher wieder von sich reden...

durch Bahnbeamte bemerkt und emble's Unglück verhindert. Es dauerte geraume Zeit, bis man die festaufgestellten Schwellen beseitigt hatte.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Aus Halle a. S., 2. September, wird gemeldet: Die Frau eines hiesigen Kaufmanns ertränkte sich heute mit ihren drei kleinen Kindern in der wilden Saale...

Infolge von Bleidüngung durch den Gebrauch bleihaltiger Kochgeschäfte ist schon die dritte Person in der Familie der Besitzers Todenberg in Gpe bei Osnabrück gestorben...

Rahlfahrerunfall. Der Pfarrer Dr. Wilmann aus Hildburghausen wurde, als er auf der Bahnstraße bei Weiskirchen radelte, bei einem Zusammenstoß mit einem Kohlenwagen überfahren und getötet.

Fortsetzung. ... Die Sozialistischen Monatshefte (Administration: Berlin W., Köpenicker Str. 55 A) haben...

Ein echter Radfahrer. „Ich, wie während dieser Monate! ... Wenn ich nur auch schon unglücklich verheiratet wäre!“

Litterarisches. „Die Sozialistischen Monatshefte“ (Administration: Berlin W., Köpenicker Str. 55 A) haben...

Leitungsveränderung und die Sozialdemokratie. — Johannes Zimm, Arbeiterführer in München; Die Bedeutung und die Aufgaben der Arbeitervereine...

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung

Bedden advertisement for beds, mattresses, and springs. Includes text: „Wollen Sie etwas Feines rauchen, so empfehle ich Ihnen meine Spezialmarken“ and lists various products like Werft-Cigarre and La Fabrica.

Immobil-Verkauf advertisement. Text: „Der Gastwirt E. Altem zu Roppehorn beabsichtigt, das ihm gehörige, befristete an der Hauptstraße belegene, von dem Hauptunternehmer Scherr benutzte“

Immobil advertisement. Text: „zum Eintritt auf den 1. Mai n. J. zu verkaufen, es falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, auf mehrere Jahre zu verpachten.“

Margarine advertisement. Text: „hochfein im Geschmack, pr. Pfund 50 bis 70 Pf.“

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft advertisement. Text: „Bismarckstrasse 14 Marktstrasse 24.“

J. Herbermann, Neubremen advertisement. Text: „Zu vermieten zum 1. Oktober oder später mehrere sehr- und vierzimmerige Wohnungen“

Wilhelm Griem, Cigarren-Spezial-Geschäft advertisement. Features images of cigars and text: „Wollen Sie etwas Feines rauchen, so empfehle ich Ihnen meine Spezialmarken“

Photographisches Atelier Ang. Iwersen advertisement. Text: „Wilhelmshaven, Marktstr. 34, Stadtheil Elsas, Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel“

Kaisers Kaffee-Geschäft advertisement. Text: „Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konsumenten.“

Thee advertisement. Text: „Thee-Geschäft Bismarckstrasse 14 Marktstrasse 24.“

Zu vermieten advertisement. Text: „zum 1. Oktober eine feine, dreizimmerige, überaus schöne Wohnung“

Gesucht advertisement. Text: „auf sofort ein Schmiedegeselle, ab Fügung, Schmiebmesser, etc.“

Gesucht advertisement. Text: „auf sofort ein zuverlässiges Mädchen für die Tagesstunden zur Haushilfe“

Rechenbücher advertisement. Text: „Rechenbücher sind wieder eingetroffen in G. Buddenbergs Buchhandlung“

Ludewig's Seifenpulver advertisement. Text: „Ludewig's Seifenpulver“

Georg Buddenberg advertisement. Text: „in jeder Preislage empfiehlt Georg Buddenberg“

Allgemeine Ortskrankenkasse advertisement. Text: „Die Beiträge der 9. Zahlungsperiode (10. Aug. bis 6. Sept.) sind bis zum 6. Sept. zu entrichten.“

Zahnarzt W. Kruse advertisement. Text: „Zahnarzt W. Kruse, Götterstraße 13, 1. Et.“

Schuhwaren advertisement. Text: „sowie Sohlen-Ausschnitt und Schuhmacher-Februarartikel in guter haltbarer Waare“

Johann Zilken, Roppehorn advertisement. Text: „Johann Zilken, Roppehorn.“

J. Herbermann, Neubremen advertisement. Text: „J. Herbermann, Neubremen.“

Kaffee advertisement. Text: „Kaffee geröstet pr. Pfd. 60 bis 180 Pf.“

Suche Beschäftigung advertisement. Text: „Suche Beschäftigung in Mährerbitt aller Art.“

Sohlen advertisement. Text: „sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von B. F. Schmidt“